

Frieder S c h a n z e, Meisterliche Liedkunst zwischen Heinrich von Mügeln und Hans Sachs. Band 1: Untersuchungen (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 82) München und Zürich 1983, Artemis Verlag, IX u. 430 S., DM 78. – Dem angekündigten Katalogband vorausgehend bringen diese Untersuchungen umfangreiche Studien zu ausgewählten Bereichen meisterlicher Liedkunst von etwa 1350 bis 1530. Dieser Zeitraum ist eine Periode besonders vielschichtigen Wandels innerhalb der Entwicklung einer Gattung, die von der Sangspruchdichtung des 13. Jh. bis zu den Ausklängen des Meistergesanges im 18. Jh. reicht. Die bisherige Forschung kritisch sichtigend und Widerspruch wie eigene Hypothesen entschieden vortragend behandelt der Vf. zunächst die Meisterliederhss. des 15. und 16. Jh., eingangs als deren bedeutendste die ‚Kolmarer Hs.‘ (Cgm 4997 der Bayerischen Staatsbibliothek München). Sie wird, vor allem gegen Chr. Petzsch (vgl. DA 35,269 f.), in die Speyerer Gegend lokalisiert, womit die schon von früheren Forschern vorgenommene Identifizierung des Hauptschreibers mit Nestler von Speyer eine neue Stütze findet. Den Abschluß dieses Teils bildet die Würdigung des hier erstmals als ‚Jörg Dürnhofers Liederbuch‘ bezeichneten Sammelbandes (Inc. 1446 a der Universitätsbibliothek Erlangen) von überwiegend unikalenen Meisterlied-Drucken aus den Jahren 1497 bis 1515. Im zweiten Teil folgen Untersuchungen zu den wichtigsten Vertretern dieser Literaturgattung, zunächst zu den Berufsdichtern und -sängern Suchensinn, Muskatblut, Michel Beheim und Jörg Schiller. Aus den Meistersingern, den „stadtbürgerlichen Dilettanten“, werden als wichtigste Vertreter herausgegriffen und z. T. mit neuen, aus Archivalien ermittelten Einzelheiten zu ihrer Biographie vorgestellt: Konrad Harder, vom Vf. erstmals als Münchner Bürger nachgewiesen, ein Bäcker, bezeugt in den Jahren nach 1370, höchstwahrscheinlich der Schwiegervater des Albrecht Lesch, der zwar schon bisher als Münchner galt, doch hier gegen die frühere Forschung mit dem „älteren Lesch“ (etwa 1340–1394) identifiziert wird. Weitere Studien sind den wichtigsten Vertretern des Nürnberger Meistergesanges Fritz Kettner, Hans Folz und Hans Sachs gewidmet. Eine zusammenfassende, sehr differenzierte Darstellung der Entwicklung der Meisterkunst vom 14. bis ins 16. Jh. beschließt den Band, dem eine ausführliche Bibliographie und umfangreiche Register beigegeben sind.

Ulrich Montag

---

Reiner H a u s s h e r r, Convenevolezza. Historische Angemessenheit in der Darstellung von Kostüm und Schauplatz seit der Spätantike bis ins 16. Jahrhundert (Akademie der Wissenschaften und Literatur, Mainz. Abh. der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse Jg. 1984, 4) Wiesbaden 1984, Franz Steiner Verlag, 104 S. mit 90 Abb. auf 56 Tafeln, DM 58,60. – In seiner vorzüglich dokumentierten Studie gibt der Vf. einen Überblick, wo, wie und wann und in welchem Umfang die Kategorie der „convenevolezza“, der „Angemessenheit“, in den bildlichen Darstellungen historischer Themen ihren Niederschlag gefunden hat. Der Begriff ist als kunsttheoretische Kategorie 1557 von Lodovico Dolce eingeführt worden, doch kann der Vf. schon im Florenz der 1420/30er Jahre Zeugnisse einer lebhaften Diskussion um den Inhalt dieses Begriffs aufweisen. Der kunstgeschichtlichen Entwicklung nach sind historische Szenen – etwa des Alten und Neuen Testaments – in der Spätantike stets im Gewand der Lebenszeit des jeweiligen Künstlers dargestellt worden; die spätantiken Muster wurden lange Zeit ziemlich sklavisch kopiert, doch drangen seit der